



MITTEILUNGSBLATT DES „VEREIN FÜR HEIMATPFLEGE EPFENBACH E.V.“

Folge 44 • Dezember 2013

**Liebe Epfenbacher, verehrte Mitglieder,
liebe Heimatfreunde aus nah und fern!**

Jedes Jahr erscheint im Dezember - jetzt schon als 44. Folge - das Mitteilungsblatt des „Verein für Heimatpflege Epfenbach e. V.“.

Auch das nun zu Ende gehende Jahr 2013 war wieder ereignisreich - mit viel Freude, aber auch mit viel Leid - und ist es wert, nochmals betrachtet zu werden.

Zu Beginn meiner Rückerinnerung möchte ich unserer verstorbenen Vorstands- und Ehrenmitglieder gedenken. Am 17. April verstarb unser Beisitzer Gerhard Wolf und am 23. Juni unsere Beisitzerin Erika Schneider. Beide hatten sich seit vielen Jahren mit großem Engagement für die Belange des Vereins und unseres Museums eingesetzt und in ihrer Funktion wesentlich zur erfolgreichen Arbeit unseres Vereins beigetragen.



Gerhard war als früherer Ratschreiber unserer Gemeinde seit 1976 Mitglied des Vereins für Heimatpflege und hat im Mitteilungsblatt immer wieder Beiträge veröffentlicht, so zum Beispiel eine Übersichtskarte der Gemarkung Epfenbach mit Gewann-Namen oder eine Auflistung der Heimatvertriebenen, die 1946 nach Epfenbach kamen, mit Herkunftsland und Ort, Zuzugsdatum sowie der ersten Unterbringung in Epfenbach. Für unsere Ausstellungs-Vitrine im Rathaus recherchierte er wiederholt über alte Handwerke, um nur einige Beispiele zu nennen.



Erika war schon seit ihrer Kindheit mit Epfenbach eng verbunden und trat dem Verein 1994 als Mitglied bei. Ob bei Arbeiten im Museum, der Dorfbepflanzung, beim Seniorennachmittag oder dem Ferienprogramm, wenn es irgend ging, war Eri immer mit dabei. Mit ihrer erfrischenden und humorvollen Art so-

wie ihrem Frankfurter Dialekt war sie eine große Bereicherung unserer Sitzungen, und ihre Meinung war uns wichtig und wertvoll.

Aber auch von weiteren Freunden und Förderern des Vereins galt es Abschied zu nehmen. Ihnen allen werden wir ein ehrendes Andenken bewahren.

Die im Rathaus aufgestellte Vitrine, die mit wechselnden Themen und dazu gehörenden Exponaten als Werbung für das Heimatmuseum dient, erfreut sich immer wieder großer Beachtung. Unter anderem wurden „Museumsschätze aus Porzellan“ und seit Dezember werden „Schildkröt-Puppen“ gezeigt.

Am 10. März folgten nahezu 100 ältere Mitbürger unserer Einladung ins Carl-Ullmann-Haus. Ein Gedankenaustausch bei Kaffee und Kuchen, umrahmt von Musik- und Mundartbeiträgen, sorgte für einen abwechslungsreichen Nachmittag.



»Seniorennachmittag«

Durch Votum von Landrat Stefan Dallinger und wegen des großen Publikumserfolges im Vorjahr wurden die vier Heimatvereine von Eschelbronn, Neidenstein, Meckesheim und Epfenbach erneut zur Präsentation der Metropolregion nach Mannheim eingeladen. Am Eröffnungstag des 400. Maimarktes konnten sie unter dem Stichwort „Naherholungs- und Ausflugsziele“ das Interessanteste aus den jeweiligen Heimatmuseen vorstellen. Für Epfenbach zeigte Helmut Ambiel u.a. die Herstellung von Schindeln. Der zweite gemeinsame

Museumstag der vier Museen fand dann am 9. Juni statt, bei dem erneut reges Besucherinteresse zu verzeichnen war.



»Die vier Heimatvereine auf dem Maimarkt«

Am 21. Juni traf sich die Vorstandschaft zum jährlichen Gedenken der verstorbenen Vorstände und Ehrenmitglieder und legte ein Blumengebinde an den jeweiligen Gräbern nieder.

Für eine Waldausstellung am 7. Juli in Sinsheim zum Thema „Nachhaltigkeit Holz“ konnten wir zahlreiche Exponate zur Verfügung stellen. In einem Dankbrief von OB Jörg Albrecht hieß es „...ohne Ihre Unterstützung und Mithilfe bei den Vorbereitungen und der Durchführung des »Waldtages Sinsheim« wäre dies nicht möglich gewesen. Dafür möchte ich Ihnen im Namen der Stadt Sinsheim und auch persönlich sehr herzlich danken“.

Einer Einladung von Ludwig Haßlinger aus Handschuhsheim folgten wir am 27. Juli zu einer interessanten Führung durch die »Geschichte der Ruinen auf dem Heiligenberg«. Wir erfuhren unter anderem, dass der Allerheiligenberg, wie er früher hieß, bereits in der Bronzezeit bewohnt war, und dass er von den Kelten zu einer Höhensiedlung ausgebaut wurde. Von den Römern wurde der Berg etwa 70 n. Chr. erobert und besetzt.



»Mit Ludwig Haßlinger auf dem Heiligenberg«

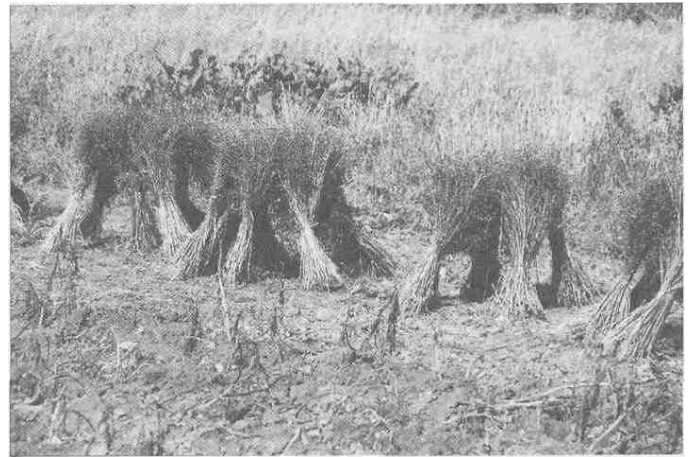
Neben der wechselvollen Geschichte konnten wir die restaurierte Klosterruine St. Michael bewundern. Ein lohnenswerter Ausflug an einem heißen Sommertag. „Kennst Du Dein Heimatmuseum?“ war wieder unser Beitrag zum Ferienprogramm am 13. August. Bei Spiel

und Spaß in Theorie und Praxis wetteiferten die Kinder - und es gab nur Sieger!



»Der Flachs werd grofft...«

„Der Flachs ghort grofft, die Bischelin schdell iech donn uff* - war die Einladung von Helmut Ambiel an die Vorstandsamen des Vereins - „des war schun immer Weibslaitesach un iech hab jo extra Flachs ogebaut“. Also ging es am 23. September in passender Kleidung zum „Ropfe“ in die Krautgärten.



»...un donn Bisclielin uffgschdellt«

Auch der 35. Markttag am 5. Oktober war trotz Regenwetters wieder gut frequentiert. Und eine Überraschungs-Attraktion konnten wir auch bieten: das Garnspinnen von Hand wurde vorgeführt. Die aus München angereiste „Fränkische Fachfrau“ zeigte, wie aus den unterschiedlichsten faserigen Materialien feine Fäden entstehen aus Flachs, Hanf, Schaf- und Alpaka-Wolle. Am 1. Advent-Wochenende (30. Nov.-1. Dez.) fand, wie jedes zweite Jahr, eine Sonderausstellung unseres Vereins im Bürgersaal des Rathauses statt. Zum Thema „Wäsche aus alter Zeit“ wurde Gewobenes, Genähtes, Gesticktes, Gehäkelt und Gestricktes aus dem Museumsfundus bereitgestellt, und auch die „mühevollen“ Waschtage unserer Vorfahren konnten verdeutlicht werden. Bei regem Besucher-Zuspruch war die Ausstellung wieder ein voller Erfolg.

Das Doppelfenster des Heimatmuseums werden wir auch in diesem Jahr am 24. Dezember wieder für den „dörflichen Adventskalender“ mit unserer schönen Weihnachtskrippe gestalten.

An dieser Stelle möchte ich allen danken, die bereit waren, den Verein, in welcher Form auch immer - sei es

durch Geldspenden, durch Exponate für das Museum oder durch ihre Mitarbeit bei den verschiedensten Anlässen - zu unterstützen.

Ein besonderer Dank gilt auch meinen Kolleginnen und Kollegen in der Vorstandschaft, ohne deren tatkräftige Unterstützung diese Vereinsarbeit gar nicht möglich wäre. Auch wir spüren den „Generationenwechsel“ und suchen dringend Unterstützung durch jüngere Mitglieder.

Die sorgfältige dokumentarische Arbeit des Geschehens und der Entwicklung in unserer Gemeinde im abgelaufenen Jahr soll in der Gegenwart und für die Zukunft und damit auch für künftige Generationen alle „guten Geister frei machen“, damit wir uns der Verantwortung bewusst bleiben, die unsere Zeit von allen abverlangt und auch in der Zukunft fordert.

Neben den jahreszeitlichen Veranstaltungen ist natürlich unser „Kleinod Heimatmuseum“ eine ständige Aufgabe, in die wir das ganze Jahr über viel Zeit und Arbeit investieren. Zahlreiche Besucher - anlässlich Familienfeiern und Jahrgangstreffen, Schulklassen, Kindergartenkinder und Gäste aus Übersee - zeigen uns, dass wir auf dem richtigen Wege sind.

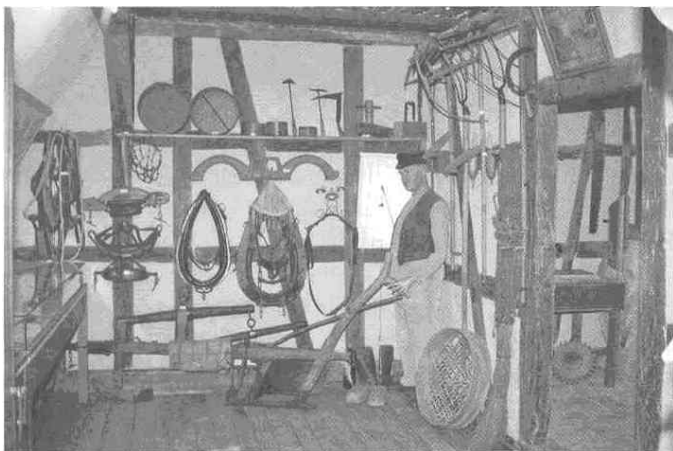
Liebe Mitglieder und Freunde unseres Vereins, bitte unterstützen Sie unsere Arbeit auch im neuen Jahr durch Ihr Interesse.

Wir alle sehnen uns nach Frieden. Der einzelne Mensch tut sich jedoch häufig schwer, Frieden mit dem unmittelbaren Nachbarn zu halten. Der Friede unterliegt ständiger Gefahr, er will und muss immer aufs Neue errungen werden. Die Advents- und Weihnachtszeit gibt uns die Möglichkeit, innezuhalten und das Licht des Friedens einkehren zu lassen.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen allen ein frohes, gesegnetes Weihnachtsfest sowie ein friedvolles, gesundes und glückliches Jahr 2014.

Jürgen Kurz, Vorsitzender

Neuer Museumsführer



»Landwirtschaft«

Die Erweiterung der Ausstellungsfläche des Museums durch Räume im Haus Kreisental 6 im Jahr 2009 machte eine Überarbeitung der alten Museumsbeschreibung von Helmut Förster erforderlich, welche seinerzeit auch ausführlich auf das Gebäude und die Geschichte unseres

Dorfes einging. Die Neufassung übernimmt an passender Stelle Teile der alten Version.

In den beiden vergangenen Jahren hat Helmut Ambiel in aufwändiger Arbeit den Raum „Landwirtschaft“ und die Scheune neu eingerichtet, und ein anderer Raum, von Gerhard Ernst gestaltet, zeigt das Handwerk des Zimmermanns. In einem Durchgangszimmer werden Gegenstände aus dem letzten Jahrhundert ausgestellt.

So wurde eine neue Zuordnung der Räume nötig. Auch die Ortsbeschreibung konnte kürzer abgefasst werden, weil inzwischen ausführlichere Dokumentationen der Gemeindeverwaltung verfügbar sind. Nun steht der neue Wegweiser durch das Museum, der jetzt vom Parterre bis zum 3. Stock 18 Bereiche umfasst, den Besuchern zur Verfügung.

Detlef Schenke

Erinnerung an Helmut Förster

In diesem Jahr erinnern wir uns besonders an Helmut Förster, den Gründer und Motor unseres Vereins und des Heimatmuseums, der vor 20 Jahren, am 11. November 1993, an den Folgen eines Herzinfarktes verstarb.



Helmut Förster, am 31. Januar 1922 in Lengenefeld im Vogtland geboren, kam 1945 nach Kriegsdienst und den politischen Umwälzungen nach Epfenbach. Hier lernte er seine Frau Erna kennen, mit der er eine Familie gründete. Seinen Beruf als Schriftsetzer übte er bis zur Pensionierung im Jahre 1985 aus. In vielfältiger Weise widmete er sich dem gesellschaftlichen und kulturellen Leben und

war 28 Jahre Mitglied des Epfenbacher Gemeinderates. Mit besonderer Hingabe, und durch große Unterstützung seiner Ehefrau, setzte er sich für die Heimatpflege ein und gründete im Jahre 1965 den Arbeitskreis für Heimatpflege, aus dem später der Verein für Heimatpflege Epfenbach e.V. hervorging.

Sein großes Ziel war jedoch die Errichtung eines Heimatmuseums, was ihm mit Hilfe vieler Mitstreiter mit unermüdlichem Arbeitseinsatz gelang. Bei zahlreichen Ausstellungen und Dorfabenden wurde unter seiner Regie das Leben unserer Vorfahren dargestellt. Über unseren Verein hinaus war er in vielen anderen heimatkundlichen Organisationen tätig und erhielt im Laufe der Jahre zahlreiche Auszeichnungen, die höchste im Jahre 1989 mit der Verleihung des Bundesverdienstkreuzes.

Verein und Museum sind untrennbar mit dem Namen Helmut Förster verbunden, und auch heute, zwanzig Jahre nach seinem Tod, sind wir ihm noch zu großem Dank verpflichtet.

Karin Ball

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger,

ein Blick auf den Kalender zeigt es: Nur noch wenige Tage bis Weihnachten, dann geht auch dieses Jahr 2013 zu Ende. Alljährlich nehmen wir die Weihnachtstage und die Zeit „zwischen den Jahren“ zum Anlass, die Ereignisse des vergangenen Jahres nochmals zu beleuchten. Das nehmen wir dann auch als Grundlage für einen Ausblick auf die vor uns liegende Zeit. Beim Blick zurück werden wir feststellen, dass vieles erreicht wurde, und dass manche unvorhergesehene Problemstellung erfolgreich gelöst werden konnte, es bleiben aber immer auch Aufgaben, deren Bewältigungen noch ausstehen. Da denke ich an die „Alte Schule“, eines der schönsten Gebäude Epfenbachs. Es schmerzt noch immer, dass die AWO die Nutzung als Freizeit- und Bildungsstätte aufgeben musste. Zu Recht wies das Landratsamt daraufhin, dass in dem 100 Jahre alten Haus nicht einmal die Mindestanforderungen bei den brandschutzrechtlichen Vorschriften eingehalten worden sind, sodass diese Nutzung untersagt werden musste. Weder die Gemeinde selbst noch die AWO haben genug Geld für die erforderlichen Umbaumaßnahmen. So steht die „Alte Schule“ leer und wartet auf eine neue Nutzung. Viel reibungsloser verlief dagegen die Übergabe der Betriebsführung der Trinkwasserversorgung. Seit Jahresbeginn erfüllt der Zweckverband Wasserversorgungsgruppe Mühlbach diese Aufgabe für die Gemeinde, die Wasserversorgung gehört aber weiterhin der Gemeinde selbst. Mittels moderner Fernwirktechnik kann die Anlage im Matzenbrunnen von der Betriebszentrale des Zweckverbandes Wasserversorgung Mühlbach ferngesteuert und überwacht werden. Jede Beprobung unseres Wassers hat uns immer eine hervorragende Qualität bescheinigt, also können Sie unser Trinkwasser bestens genießen. Aber Wasser hat uns auch seine Kraft gezeigt, als der Epfenbach bei Hochwasser sein Ufer an der Straße nach Eschelbronn bei der Sallenklinge ausspülte und mit großem Aufwand wieder befestigt werden musste. Wie bei anderen Friedhöfen des Gemeindeverwaltungsverbandes Waibstadt verrichtet seit diesem Jahr die Firma Baumläufer aus Eschelbronn die Grabaushubarbeiten, damit ist weiterhin die gewissenhafte Ausführung dieser Arbeiten gewährleistet.

Verwaltung und Gemeinderat haben auch in diesem Jahr stets das Wohlergehen unserer Kinder und Jugendlichen im Auge gehabt. Die Betreuung unserer Jüngsten in den Kindergärten ist ausgebaut worden und dem Wunsch von immer mehr Eltern entsprechend ist eine Kinderferienbetreuung fest etabliert worden. Glücklicherweise konnte das nötige Betreuungspersonal leichter als erwartet gefunden werden und viele berufstätige Eltern sahen den Schulferien gelassen entgegen, wussten sie doch ihre Kinder bestens betreut.

Ein immer wieder drängendes Anliegen ist die Weiterentwicklung unserer Merian-Schule gewesen. Wir sind alle zu Recht so stolz auf unsere Schule, hier muss alles getan werden, um sie zukunftsfähig zu halten. Auch da zeigt sich der dringende Wunsch aus der Elternschaft nach mehr Betreuung, sodass wir den Antrag gestellt haben, eine Ganztagschule in offener Angebotsform, also auf freiwilliger Basis, aus ihr zu machen. Es gibt sogar

Bemühungen, dort mit einer benachbarten Werkrealschule eine Gemeinschaftsschule einzurichten. Da wartet noch viel Arbeit auf uns.

Bei der Einführung der gesplitteten Abwassergebühr haben wir dagegen das Schlimmste überstanden, auch wenn die Abrechnung erheblich komplizierter ist als früher. Immerhin hat das neue Abrechnungsverfahren für viele Haushalte eine Entlastung gebracht, während vor allem Betriebe mit großen Dach- und Hofflächen mehr Gebühren entrichten müssen.

Eine große Erfolgsgeschichte der letzten Jahre findet in diesen Tagen ihren Abschluss. Noch unter meinem Amtsvorgänger Meinhard Seel wurde Epfenbach zum 01.01.2004 in das Landessanierungsprogramm aufgenommen. Davon hat unser Dorf enorm profitiert, die Umsetzung hatte so viel Eigendynamik entwickelt, dass sogar die kritischen Prüfer des Regierungspräsidiums Karlsruhe voll des Lobes waren. Für diesen grandiosen Erfolg sei an dieser Stelle auch der Stadtentwicklungsgesellschaft in Heilbronn sowie dem Planungsbüro Sternemann und Glup in Sinsheim gedankt. Ohne deren kompetente Unterstützung wäre das Ergebnis viel bescheidener gewesen. Da ist es nur folgerichtig, dass wir dieses Programm unbedingt fortsetzen wollen und uns für ein neues Projekt „Ortsmitte II“ im Rahmen des Landessanierungsprogramms für die nächsten 8 Jahre bewerben. In diesen Tagen ist auch die weitere Stromversorgung Epfenbachs geregelt worden. Nachdem die bisherige Stromkonzession ausgelaufen war, wurde die Neuvergabe vorschriftsmäßig ausgeschrieben. Als günstigster Anbieter dabei hat sich der Altkonzessionär, die Süwag Energie AG, erwiesen, diese wird bis Ende 2033 der Stromkonzessionär. So haben wir weiterhin einen verlässlichen Partner auf diesem Gebiet.

Schließlich gab es auch noch personelle Veränderungen im Rathaus. Der vorherige Hauptamtsleiter, Herr Müller, verließ uns in Richtung Stadtverwaltung Mannheim, dafür kam zum 01. Juni Herr Florian Rutsch aus Lobenfeld zu uns auf diese Position. Auch mit ihm haben wir einen guten Griff getan und die Bürgerschaft ist mit ihren Anliegen bei ihm in guten Händen. Etwas wehmütig war uns um's Herz, als wir den langjährigen Wassermeister und Bauhofleiter, Herrn Ernst Wolf, in den wahrlich wohlverdienten Ruhestand verabschieden mussten, sein Nachfolger Siegbert Beck hat sich inzwischen als würdiger Nachfolger erwiesen. Ja, es ist erstaunlich, was sich in diesem einen Jahr so ereignet hat. Wir können in der Rückschau sagen, dass es für Epfenbach ein gutes Jahr gewesen ist. Aber wie immer konnten wir sehen, dass große Ziele in der Regel immer nur erfolgreich im gemeinsamen Miteinander erreicht werden. Diese Zusammenarbeit als eine Basisvoraussetzung für die effektive Lösung anstehender Probleme und Aufgaben wird auch künftig gepflegt werden. So können wir alle mit Zuversicht und Gelassenheit in das neue Jahr gehen.

Ihnen und Ihren Familien wünsche ich eine besinnliche Adventszeit, ein gesegnetes Weihnachtsfest, erholsame Tage in der Zeit „zwischen den Jahren“ und ein gesundes, glückliches und friedvolles 2014.

Ihr Joachim Böseneker, Bürgermeister

Erste Begegnung mit den Amerikanern

Klaus Schmitt, Jahrgang 1939, lebte 1945 mit seiner Mutter, seinen zwei älteren Brüdern und den Großeltern, den Kellerbäckers, in Epfenbach. Er erinnert sich noch besonders gut an seine erste und eine weitere Begegnung mit den Amerikanern;

S' war an Ostern 1945 wu die omerikonische Truppe an unser Dorf eigezorre senn. I erinner mi noch genau on den Moment, wu i den erschte Ponzer gsehe hab. Owedruff isch an Farwiger gsesse - i hab vorher noch nie ohner gsehe ghat. Fascht an de Toud nei verschrocke, bin i an der Keller nunnergrennt un hab mi hinner de grouße Moschtfesser verschdeckelt.

Am Friehsummer 1945 war ich sechs Jahr alt. Als jingschder vun drei Kinner hawi mit meiner Mommä und zwei Brieder an Epfelbach glebt. Mein Vadder war noch an Kriegsgfongeschaft. An sellere Zeit hot die Ernährung erschdi Priorität ghat, alles onnere war newesächlich. Warum mei Mommä an dem Dag grad miech als Jingschden ausgesucht hot, ä Milchsaille, also ä kloni Sau, beim Ohlheisers Fritz am Helmschderweg zu holle, waiß i heit nimmi. Uff jeden Fall hot sie miech mit der Oweising lousgeschickt, ubedingt vor der sechse oweds zurick zu sei, weil do die Schberschdud ogfonge hot. Dernocho hot niemond me uff der Schdroße sei gedeft, wer verwischt worre isch, der isch bschdroft worre. Mit ä me Sack bepackt hawi mi uff der Weg gmacht iwwer der Hesseberg, vorbei an der Straiobschtwisse un dem Luftschutzbunker, an Richtung Helmschderweg. Offensichtlich hawwi unnerwegs völich die Zeit vergesse, denn wu i uff am Rückweg widder am Bunker vorbeikumme bin, mei Elternhaus war schon an Sichtweite, hawi uff oimol des Motoregräusch vun ä me Jeep ghergt. Die Omi senn gfare komme, um zu kontrolliere, ob noch jemond noch de sechse uff der Schdroße isch. An Toudesongschd bin i iwwer d¹ Schdroße g'rennt un hab mi am domoliche örtliche Schuttplatz an die meterhouche Brennessel falle glosst. Völlig außer Atem bin i do giere un hab gwart, was bassiert. Des Saile, immer noch am Sack uff mei m Buckel, hot firchterlich gschrawe un gequiekt. Wahrscheinlich hot des noch mehne Ängscht ghat wie iech.

Wie des Motoregräusch vun dem Jeep verklunge war, hawi mi uffgrafft und bin die letschde Meter bis zu unserm Haus homgrennt. Dort hot mei Mommä schon ängschdlich uff mi gward un hot donn gonz fürsorglich mei Brennesselquaddl mit kaltem Wasser gekühlt. Was aus dem Milchsaille worre isch? A - am nägshde Friehjohr war Schlachtfeschd!!

Klaus Schmitt



Wie war das am 2. April 1945 (Ostermontag) als die Amis nach Epfenbach kamen? Erinnerungen von Zeitzeugen, die es wert sind, für die nachfolgenden Generationen bewahrt zu werden. Die CD erhalten Sie für € 6 beim Verein für Heimatpflege Epfenbache e.V.

Jeriadl un Hannadm

Der Jeriadl und der Hannadm senn emol äme Sundichmorge noch de Kerch minonner dem Schlägwald zugwalzt. Der Jeriadl hot an äme blooe Zuckerhutbabier ebbes eigwickelt ghatt. Des senn Schteigeise gwest. Ons hot e bissei hinne nausgeguckt. Der Baßgeigefritz hot zum Boudelädl rausgspickt und hot die Gschicht verlickert. Do muß er a derbei sei. Korz bsunne steckt er en Keitl Brout ei un nix wie lous, denne zwee noch. On der grouße Buche üwer am Schlägbrunne senn si zommetroffe. Der Jeriadl hot grad sei Schteigeise ogschnallt.

Zum Mittagesse hots junge, gebrodene Wilddauwe gewesolle. S' Wasser isch dene drei am Maul zommegloffe. Wonn numme de Bucheboom net sou mordsmäich dick gwest war. Awer mä waiss sich schon zu helfe. De Jeriadl muss sich on de Boom schdelle. De Baßgeigefritz gebt am an sei linki Hond des End vuneme Batzeschdrick, geht mim Schdrick um den Boom rum und drickt am s'onner End an die recht Hond. Jetzt kann der Apparat funktioniere. De Jeriadl schmeißt mit Schwung den Schdrickboge an d' Höh, zieht sich nuff, hakt sei Eise ei, un ons, zwai, ons, zwai geht's immer höher nuff.

Gschwitzt hott er wie e Sau. Awer de sieß Brodeduft läßt an alle Hinnernisse iwerwinne. Endlich isch er om Ziel. Um d'Händ frei zu kriege, nemmt er die zwai Schdrickende ans Maul und beißt fescht druff. Mit de rechte Hond longt er vorsichtig ans Nescht nei.

Bis doher war alles programmäich verloffe, un s'wär a net lätz gonge, wonn die drei des Theaterschtick vum Lohengrin gekennt häde. Dort haißts nämlich: „Nie sollst du mich befragen“. Awer dem Baßgeigefritz pfupferts schon long und uff oimol schreit er nuff: „Senn si schon fligg?“ De Jeriadl secht laut und vernehmlich „Ja“. Weil er awer dabei s'Maul uffgmacht hott, rutscht am de Schdrick raus, un härlicher wie er drowe war, isch er widder hunne gwest. Er isch e paar Woche am Bett g'lege un hott e krumms Boi devugetrare, sunscht hot's am nix gedou. Wonn awer später d¹ Eeit an de Wertschaft vun Wilddauwe g'wschetzt häwe, donn isch er fuchsfuchsfuchswild worre.

(aus dem Heimatbuch 1927 von Oberlehrer August Arnold)

»Dörfliches Leben aus der ersten Hälfte des 20. Jahrhundert in Epfenbach«

so lautet der Titel einer 76seitigen Broschüre, die Erich Ambiel zusammengestellt und dem Heimatverein zur Verfügung gestellt hat. Folgende Kapitel sind darin aufgeführt:

Lebensbereich / Aussaat / Erntezeit /

Winterzeit / Tierhaltung / Schlussbetrachtung

In der Schlussbetrachtung heißt es, „...es wurde versucht, das dörfliche Leben in unserem Heimatdorf Epfenbach aus der Zeit der ersten Hälfte im 20. Jahrhundert zu beschreiben.

Ein Bildanhang zeigt Fotos aus dieser Zeit zu den genannten Kapiteln.

Die Broschüre ist beim Heimatverein zum Preis von € 8.50 zu beziehen.

»Auf Spurensuche nach den Ahnen«

Auszüge aus einem Brief von Herrn Neth aus der Voreifel vom Oktober dieses Jahres:

»Sehr geehrter Herr Kurz, „...wie Sie wissen ist unser Antrieb für das Interesse an Epfenbach die Ahnenforschung zu meinen Arnold-Vorfahren. Der Genealogentag in Heidelberg war dann der Anlass, Epfenbach einen Besuch abzustatten. Dabei ging es mir mehr darum, den Ort kennen zu lernen, in dem mein Großvater und viele seiner Vorfahren geboren wurden.Ich hatte nicht erwartet, meine Ahnenliste erweitern zu können, konnte ich doch u. a. mit Hilfe des Buches von Emil Zapf „meine“ Arnold bis zum ersten Arnold in Epfenbach zurückverfolgen.

Meine Frau und ich waren schon begeistert von den Eindrücken, die wir aus dem Heimatmuseum dank Ihrer Führung und der Unterstützung Ihrer Mitstreiter mitnehmen konnten.

Groß war die Freude, als ich zu Hause in der Festschrift „700 Jahre Epfenbach“ auf Informationen zu meiner Familie stieß, die mich veranlassten, den „Zapf noch einmal aus einem anderen Blickwinkel zu studieren. Als Ergebnis ist meine Ahnenreihe um weitere 22 Personen angewachsen.

Die erste Überraschung war, dass der Fronhof 1750 von meinem 5 mal-Urgroßvater Georg Arnold erworben wurde. Demnach haben wir uns also am vergangenen Sonntag im ehemaligen Besitz der Familie aufgehalten. Die zweite Überraschung war, dass der Schultheiß Ernst (Rössel) zur gleichen Zeit in der anderen Hälfte des Hauses wohnte.

Da lag der Schluss nahe, dass Maria Katharina Ernst, die Ehefrau des Enkels von Georg Arnold von dem Schultheiß Ernst abstammen könnte. Dieser Nachweis gelang über eine Internetrecherche. Mit der Familie Ernst fanden wir uns dann im Rössel wieder, dessen Besitzer Emil Zapf akribisch nachgewiesen hat. Und damit wuchs die Ahnenreihe.

Für mich war aus Sicht der Ahnenforschung besonders interessant, dass trotz lückenlosen Besitzes des Rössels bis etwa 1600 kein Ahnenverlust aufgetreten ist. Die Arnold-Linie wurde begründet von Andreas Arnold und Otilie Wogbach. Die Linie, die zu den Ernst führt, wurde begründet von Christoph Wolf und Maria Stein, verw. Schütz.

Die Familienverhältnisse waren etwas kompliziert. Der erste Mann von Maria Stein war nach Otilie Wogbachs Tod deren dritter Mann, Claus Schütz. Erst aus ihrer zweiten Ehe entstand die Linie zu den Ernst. Die Reise nach Epfenbach war damit ein unerwarteter Erfolg. Der Aufenthalt im Haus meiner Ur...-Großeltern wird uns immer in lebhafter Erinnerung bleiben. Damit ist es natürlich unvermeidlich, dass ich Ihrem Verein beitrete und damit zum Erhalt des Heimatmuseums beitragen kann.«

Soweit der Brief von Herrn Neth, der uns in unserem Bemühen bestätigt, altes Brauchtum und Traditionen unserer Vorfahren nicht zu vergessen und für die Nachwelt zu erhalten.

Aus der Museumsküche

»Gebackene Grießklöße«

Zutaten:

1 1/3 l Milch, 4 große Eier, 270 g Grieß, 30 g Mehl, 5 g Salz, 300 g Butter, 50 g Zucker, 1 Msp. Zimt

Milch mit etwas Butter aufkochen, den Grieß langsam hineinrühren und unter Rühren noch 5 Minuten kochen lassen. Das Mehl mit etwas Milch zu einem dünnen Brei verrühren und unter ständigem Rühren in den kochenden Grießbrei geben, bis die Masse ziemlich fest ist. (Tüchtig rühren, denn sonst backt die Masse an.) Salz hinzufügen, alles abkühlen lassen. Die Eier verquirlen und unter die Grießmasse geben. Butter in der Pfanne schmelzen, mit einem Löffel von der Grießmasse Nocken formen und die Klöße in der Pfanne nebeneinander schön goldgelb backen, wobei sie immer wieder gewendet werden müssen. Danach auf einer Platte anrichten, mit Zimtzucker bestreuen und warm stellen. Die restlichen Klöße auf die gleiche Art backen und mit Kompott servieren.

Wer es nicht süß möchte, lässt den Zimtzucker weg und reicht Endivien oder Feldsalat dazu.

»Apfelschaum mit Krokant«

Zutaten:

300 g Äpfel (z.B. Boskop), 3 EL Zitronensaft, 1 Stange Zimt, 1 Msp. Koriander, 50 g Zucker, 2 EL Haferflocken, kernig, 200 g Schlagsahne, 2 Eiweiß, 1 P. Vanillinzucker

Äpfel bis auf 1 Apfelhälfte schälen, vierteln, Kerngehäuse entfernen und klein schneiden. Mit Zitronensaft, Zimt und Koriander mischen. Ca. 10 Minuten dünsten. Abkühlen lassen.

Für den Krokant Zucker in einer beschichteten Pfanne goldbraun erhitzen, Haferflocken unter Rühren darin rösten. Auf eine gefettete Alufolie streichen und auskühlen lassen. Sahne steif schlagen und unter das Apfelnockenpott heben. Eiweiß ebenfalls steif schlagen. Vanillinzucker dabei einrieseln lassen und vorsichtig unter die Apfelsahne heben. Restliche Apfelhälfte in dünne Spalten schneiden. Apfelschaum in Dessertgläser füllen, mit Apfelspalten und Haferflockenkrokant verzieren.

Wo man Liebe aussät, da wächst Freude empor!

Mit diesem Zitat von William Shakespeare wünschen wir Ihnen ein friedvolles Weihnachtsfest mit erholsamen Stunden der Besinnung und für 2014 viel Freude und Begegnungen mit netten Menschen.

Ihr

Verein für Heimatpflege Epfenbach e.V.

Herausgeber: Verein für Heimatpflege Epfenbach e.V.

74925 Epfenbach - Telefon 07263/4089-0 (Rathaus) .

1. Vors.: Jürgen Kurz - Schubertstraße 3a - Tel. 07263/3874

Unsere Bankverbindung.

Volksbank Neckartal

Konto-Nr. 42210005 BLZ67291700

Internet: <http://www.heimatverein-epfenbach.de>

Layout + Redaktion: Karin Ball

Druck: Druckhaus Karlsruhe / www.druckhaus-karlsruhe.de